

- Ausstellung der Stadtbibliothek Reutlingen mit dem Titel „Musizieren für alle: ein Instrument entsteht“ vom 09.11.2021 bis 22.01.2022 zu Entstehung und Entwicklung der Veeh-Harfe. Ein Aktionstag am 22.1.2022 verbindet Führungen mit einem ersten musikalischen Auftritt der offenen Musikgruppen.
- Projektwebsite mit aktuellen Veranstaltungsdaten: Gemeinsam InTakt – Veeh-Harfen®: <https://www2.stadtbibliothek-reutlingen.de/hauptstelle/musikbibliothek/gemeinsam-intakt> (Abruf am 20.1.2022).

Axel Blase, M.A. Musikwissenschaft, ist seit 2001 Leiter der Musikbibliothek in der Stadtbibliothek Reutlingen.

1 Gemeinsam InTakt – mit Veeh-Harfen® die Welt der Musik entdecken – Blog der Stadtbibliothek Reutlingen: <https://blog.stadtbibliothek-reutlingen.de/blog/2021/06/24/gemeinsam-intakt-mit-veeh-harfen-gemeinsam-die-welt-entdecken/> (Abruf am 20.1.2022).

Bernadette Rellstab

Mittendrin und alles unter einem Dach – die Musikbibliothek im Neubau der Hochschule Luzern – Musik

Im Sommer 2020 konnte das Departement Musik der Hochschule Luzern einen Neubau^[1] am südlichen Rand der Stadt Luzern beziehen. Für die Musikbibliothek, die bis zum Bezug des neuen Gebäudes auf vier Standorte verteilt war, bedeuten die neuen Räumlichkeiten einen Quantensprung. Endlich können die Bestände benutzendenfreundlich präsentiert werden, und es gibt genügend Raum in einer angenehmen Umgebung. MusicLab, Hör-Raum und NewsLounge ergänzen die klassische Freihandbibliothek. Arbeitsplätze in unterschiedlicher Ausstattung machen die Musikbibliothek zu einem Lehr-, Lern- und Aufenthaltsort.

Ausgangslage

Mit der Gründung der Hochschule Luzern beziehungsweise der Fachhochschule Zentralschweiz, wie sie zu Beginn hieß, schlossen sich die Musikausbildungsstätten Konservatorium Luzern, Akademie für Schul- und Kirchenmusik und Jazzschule Luzern zu einer Musikhochschule zusammen. Im Zuge dieser Neuaufstellung wurden auch die Bibliotheken der jeweiligen Vorgängerinstitutionen zu einer Bibliothek zusammenge-

führt. Am vierten Standort entstand zu diesem Zeitpunkt eine weitere, auf die Bedürfnisse von Forschung und Entwicklung ausgerichtete Bibliothek. Als fünfte Bibliothek wurde die Medienstelle für Lehrpersonen im Fach Musik des Kantons Luzern, kurz das Didaktische Zentrum Musik, der neu geschaffenen Musikbibliothek zugeordnet. Die verschiedenen Bibliotheken wurden zwar organisatorisch zusammengeführt, jedoch aus Platzmangel weiterhin dezentral an verschiedenen Standorten betrieben. Die kleinen Bibliotheken an den bisherigen Standorten verfügten mit Ausnahme der kleinen aber feinen Jazzmediothek über wenig Aufenthaltsqualität. Arbeitsplätze waren nur wenige vorhanden, und das gesamte Material musste in zusätzlichen Lagern und Außenstellen aufbewahrt werden. Um die dezentralen Bestände für die Nutzenden in einfacher Art zugänglich zu machen, wurde ein interner Kurier lanciert, der die verschiedenen Standorte täglich bediente.

Die Etablierung eines Fachreferates war Voraussetzung, um den bisher rein benutzungsorientierten Bestandaufbau systematisch voranzutreiben. Um die Forschung mit wissenschaftlicher Grundlagenliteratur zu versorgen, waren besondere Anstrengungen nötig. Dank erhöhtem Erwerbungskredit konnten über mehrere Jahre Lücken geschlossen und neue Fachgebiete auf- und ausgebaut werden.

Aktuell umfasst der Bestand der Musikbibliothek rund 150.000 Medien, davon entfallen 87.950 auf

Drucke, die restlichen 62.050 auf audiovisuelle Medien. Nicht mitgezählt sind hier die Werke der Chor- und Orchesterbibliothek sowie das Aufführungsmaterial der hauseigenen Ensembles, welches nur intern Verwendung findet. Der physische Bestand wird ergänzt durch ein großes Angebot an elektronischen Medien. Neben E-Journals und E-Books sind rund 30 Datenbanken in den Bereichen Audio, Video, Noten, Musiktheorie oder Gesang erwähnenswert.

Zurzeit verfügt die Musikbibliothek über 500 Stellenprozent, verteilt auf neun Personen. Das Team wird durch studentische Hilfskräfte ergänzt. Die Bibliotheken der Hochschule Luzern sind Teil des schweizweiten Bibliotheksverbundes Swiss Library Service Platform, SLSP, arbeiten mit dem System Alma der Firma Ex Libris und profitieren von den erweiterten Dienstleistungen, z. B. vom schweizweiten Bibliothekskurier.

Projekt Südpol

Seit der Gründung des Departements Musik der Hochschule Luzern bestand der Wunsch, die dezentralen Standorte an einem Ort zusammenzuführen. Es wurden verschiedene Varianten von Umnutzungen geprüft, und auch die Variante eines Neubaus wurde in Betracht gezogen. Diese Abklärungen nahmen viel Zeit in Anspruch. Auch die Bibliotheksverantwortlichen waren sich bewusst, dass die Vision einer zentralen Musikbibliothek erst mit der Realisierung eines Neubaus Wirklichkeit werden konnte.

2012 fiel die Entscheidung für einen Neubau am südlichen Stadtrand von Luzern. Die Bibliotheksvision „Mittendrin und alles unter einem Dach“/2/ wurde formuliert und bildete eine wichtige Grundlage für die Konzeption und Planung der neuen Musikbibliothek. Es wurden folgende Kernpunkte formuliert:

- Lern- und Begegnungsort
- Informationszentrum für Lehre und Forschung
- Sammlung mit ausgewählten Schwerpunkten
- Digitale Werkstatt
- Kulturelles Netzwerk

Die erste Aufgabe bestand darin, für die neue Bibliothek ein Raumprogramm zu erarbeiten, welches die spezifischen Bedürfnisse einer Musikbibliothek aufnimmt. Grundlage dazu war der DIN-Fachbericht 13./3/ Im Rahmen einer Masterarbeit/4/ wurden ergänzend Kennzahlen von vergleichbaren Musikbibliotheken in der Schweiz hinzugezogen.

Um den Visionen gerecht zu werden, wurde ein Projekt unter dem Namen „Hub im Südpol“ initiiert. Die interdisziplinär besetzte Projektgruppe aus Lehre, Forschung und Bibliothek sollte gewährleisten, dass die Bedürfnisse der wichtigsten Nutzendengruppen in der Planung der neuen Bibliothek berücksichtigt wurden. Die Chance, mit Kolleg*innen aus Forschung und Lehre über deren Ansprüche und Bedürfnisse zu diskutieren, galt es zu nutzen. Dank verschiedener Aktivitäten (Worldcafé mit allen Mitarbeitenden, regelmäßiger Einbezug des Studierendenrates) wurde die Partizipation von Studierenden und Mitarbeitenden sichergestellt. Gerade die Inputs von Nichtbibliotheksnutzenden waren sehr wertvoll und ließen uns einige neue und z. T. auch ungewohnte Ideen weiterverfolgen. Entscheidend war, dass – abweichend vom ursprünglichen Raumprogramm – darauf verzichtet wurde, den gesamten Bestand in Freihand zugänglich zu machen. Der Verzicht auf diese ursprüngliche Idee und zusätzliche Magazinfläche ermöglichten es, im großen und offenen Bibliotheksraum Platz freizuspielen für Lehr-, Lern- und Aufenthaltszonen.

Nach intensiven Diskussionen zu Fragen der Zonierung, der Bestandespräsentation und Ausgestaltung von Arbeitsplätzen wurde im nächsten Schritt ein Betriebskonzept für die Räumlichkeiten und Zonen der Bibliothek und der mitgedachten Zonen entwickelt. Dieses Betriebskonzept pro Zone oder Raum umfasste die Themen Infrastruktur, Möblierung, Funktion ebenso wie Fragen zur Zugänglichkeit, den geplanten Dienstleistungen und Vermittlungsangeboten und bildete den Rahmen der Umsetzung im neuen Gebäude.

Um auf zukünftige Bedürfnisse und auf verändertes Nutzendenverhalten rasch und einfach reagieren zu können, wurde bei der Einrichtung auf

möglichst große Flexibilität geachtet. Geplant war auch eine Evaluation nach dem ersten Betriebsjahr, die aufgrund von Corona noch nicht durchgeführt werden konnte.

Die Vision, die Bibliothek zu einem Lehr-, Lern- und Aufenthaltsort für das Departement Musik auszubauen, bedingte eine erweiterte Zugänglichkeit für die Angehörigen des Departements. Dank moderner Schließtechnologie können die Räumlichkeiten auch außerhalb der bedienten Öffnungszeiten genutzt werden. Für Externe ist die Musikbibliothek von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit ist die Theke besetzt, und es werden sämtliche Dienstleistungen angeboten. Angehörige des Departements Musik haben von Montag bis Sonntag von 7 bis 22 Uhr Zugang. Aus diesem Grund sind die Medien, die im Freihandbereich stehen, mit RFID ausgerüstet, und die Studierenden und Mitarbeitenden können sich

die gewünschten Medien an zwei Terminals zur Selbstausleihe jederzeit ausleihen. Die ersten Erfahrungen damit sind gut.

Der nachfolgende virtuelle Rundgang durch die Bibliothek beginnt im zweiten Obergeschoss, wo sich der große Freihandbereich befindet.

Der große und offene Raum mitten im Gebäude – die Vision von „Mittendrin“ wurde durch die Platzierung der Bibliothek mitten im Gebäude durch die Architekten in eindrücklicher Art realisiert – ist das Herzstück der neuen Musikbibliothek. Dort befinden sich der frei zugängliche Bestand an Musikdrucken (Taschenpartituren, Gesamtausgaben, praktische Ausgaben), der Bücherbestand ab Editionsjahr 1975 und die didaktischen Materialien samt Begleitmaterialien, die Zeitschriften und Filme. Der Raum wirkt durch seine Überhöhe sehr luftig und ist durch zwei Wendeltreppen mit dem oberen Geschoss verbunden.



Abb. 1: Die Wendeltreppen verbinden den Freihandbereich mit dem MusicLab und den Denkräumen
© Ingo Hoehn

Für die Präsentation des Buchbestandes wird die Systematik der Regensburger Verbundklassifikation angewendet, die in den für Luzern wichtigen Bereichen Populärmusik (Jazz, Ethno, Rock und Pop) und Materialien für den Unterricht durch eine Luzerner Lösung im Bereich LT und LZ erweitert wurde, um den vielfältigen Bestand adressatengerecht präsentieren zu können.

Die systematische Aufstellung des Notenbestandes war ein großes Desiderat für die Bibliothek im Neubau. An den alten Standorten standen die Noten im Magazin und konnten nur via Katalog gefunden werden. Dank großer und intensiver Vorarbeit des Fachreferats können die rund 57.000 Notendrucke nun im Freihandbereich benutzendenfreundlich präsentiert werden. Die verwendete Freihandsystematik fußt auf der Systematik der UDK Berlin und wurde den Bedürfnissen des Bestandes angepasst. Die Nutzenden sind begeistert, dass sie nun die Möglichkeit haben, im

Regal Werke zu entdecken und auf Unbekanntes zu stoßen.

Das Abholregal und ein Terminal für die Selbstausleihe komplettieren die Infrastruktur. Im Freihandbereich wurden zudem Möglichkeiten geschaffen, um Neuheiten zu präsentieren, fallweise kuratierte Bestandspräsentationen anzubieten und mit einem Newsboard „Musik im Gespräch“ auf tagesaktuelle Meldungen aus der Presse hinzuweisen.

Arbeitsplätze und Aufenthaltsorte werden in unterschiedlicher Ausstattung angeboten. Die großen runden Tische bieten sich sowohl fürs Arbeiten in kleinen Gruppen wie auch für Unterrichtssequenzen oder Veranstaltungen an. Die Sitztreppe eignet sich hervorragend für Bibliothekseinführungen oder kleine Veranstaltungen. Dank vieler Kissen und beweglicher Tischchen kann dort aber auch entspannt gelesen oder in kleinen Gruppen



Abb. 2: Die im Freihandbereich integrierte Sitztreppe bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten
© Ingo Hoehn

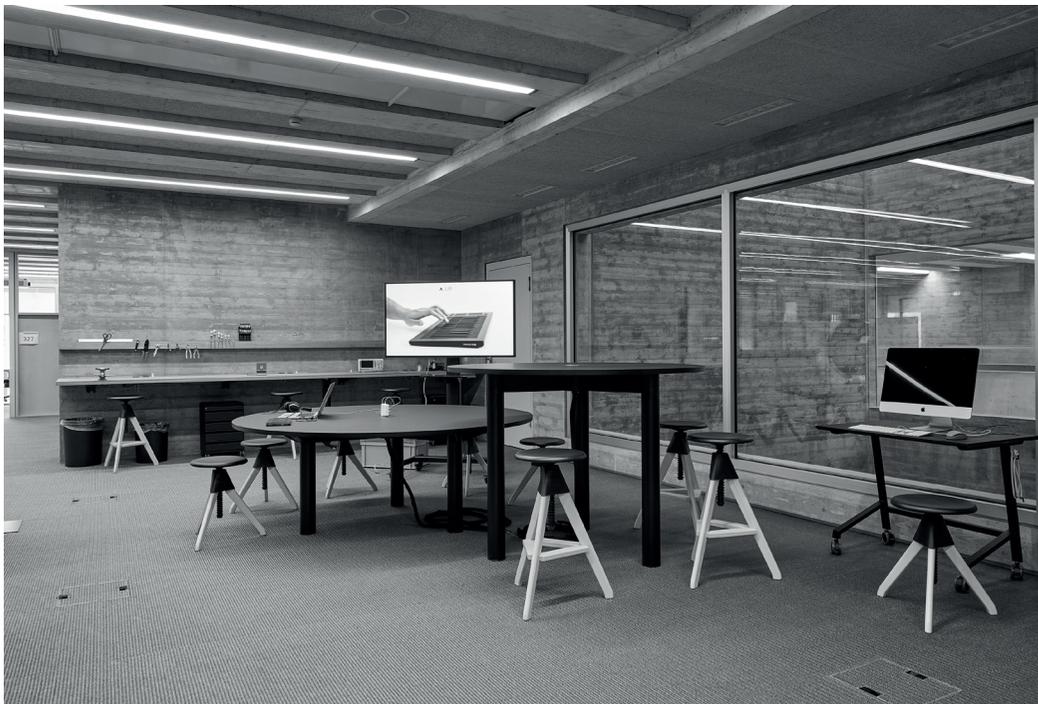


Abb. 3: In der HörBar können die Studierenden das vielfältige Angebot des HörRaumes auch außerhalb der bedienten Öffnungszeiten nutzen
© Ingo Hoehn

gearbeitet werden. Zwischen den Regalen finden sich bequeme Loungesessel, in denen gemütlich gelesen oder auch einmal ein kleiner Powernap gehalten werden kann. Im gesamten Raum darf gesprochen werden. Das Konzept der Zonierung sieht vor, dass es gegen die Stirnseiten hin jedoch immer leiser wird. Dort sind daher ruhige Einzelarbeitsplätze mit und ohne Hardware eingerichtet.

Im dritten Obergeschoss vermischen sich bewusst verschiedene Bereiche miteinander. Dieses Stockwerk erhielt den Namen „Denkräume“, denn dort befinden sich auch die Büros der Forschenden. Damit soll auf die enge Zusammenarbeit mit der Forschung hingewiesen werden und eine (noch) bessere Sichtbarkeit und Vernetzung zwischen Forschung, Lehre und Bibliothek möglich sein.

Das Büro der Bibliothek ist hier ebenso untergebracht, andererseits finden sich hier mehrere Gruppenräume, die zum Teil geschlossen, zum Teil

durch verschiebbare Akustikwände abgetrennt sind und dadurch eine etwas andere Arbeitsatmosphäre bieten. Einer dieser Räume dient den Mitarbeitenden exklusiv als Rückzugsort und ist ausgestattet mit Arbeitsplätzen und bequemen Sitzgelegenheiten.

Auf diesem Stockwerk befindet sich auch der LeseRaum, der für stilles Arbeiten und Lesen reserviert ist.

Das MusicLab als Ort

Mit der Schaffung des MusicLabs – eine Art Makerspace für Musikstudierende – wird ein Raum angeboten, um verschiedene Arten von Zusammenarbeit zu unterstützen, den Austausch von Wissen von Peer to Peer anzuregen und die Wissensaneignung durch gemeinsames Handeln zu fördern.



Abb. 4: Der HörRaum macht das Musikhören dank exzellenter AV-Technik zum Genuss
© Ingo Hoehn

Das MusicLab ist in zwei Zonen unterteilt. Hier ist die gesamte Möblierung flexibel. Die Benutzenden sind eingeladen, sich „ihre“ jeweilige Lern- oder Lehrumgebung einzurichten und anzueignen. Es finden sich ein Ort für Co-Working neben Computerarbeitsplätzen mit spezieller Musiksoftware oder ein Arbeitsplatz für Videoschnitt. Ein mobiler Screen, ein E-Piano und ein Multifunktionsgerät zum Scannen und Drucken komplettieren die Ausstattung.

Die zweite Zone beherbergt eine Werkstatt für kleine Reparaturen an Instrumenten und eine ganze Anzahl an technischem Equipment (Mikrofone, Ständer, Kabel, Adapter, USB-Sticks, Mini-jack-Kabel u. v. m), welches den Studierenden und Dozierenden zur tageweisen Benützung im Haus zur Verfügung gestellt wird. Alles Material ist im Bibliothekssystem erfasst, durch RFID gesichert und kann dank Selbstausleihe einfach verbucht und gleich mitgenommen werden.

Das MusicLab als Dienstleistung

Unter dem Label MusicLab /5/ bietet die Musikbibliothek eine ganze Reihe von Dienstleistungen an: die Ausleihe von technischen Geräten, seien es Mikrofone, Controller, I-Pads oder Blue Turns, wurde in Zeiten von Corona zu einem sehr wichtigen Angebot, da sich die Studierenden für den Online-Unterricht einrichten mussten, oder sie brauchten technisches Equipment, um Bild- und Tonaufnahmen von sich herzustellen, sei es für Wettbewerbe oder für Stellenbewerbungen.

Um die Studierenden und Mitarbeitenden in der Handhabung der technischen Geräte zu unterstützen, war mit Bezug des Neubaus ein Supportangebot geplant, das teils vor Ort, teils online angeboten wird. Hier erweist sich die intensive Zusammenarbeit mit den Dozierenden aus dem Bereich Musik und Computer als Schlüssel zur Lösung. Die Aufgabe der Bibliothek besteht im

Vernetzen und Zusammenbringen von Nutzenden mit den jeweiligen Expert*innen.

Zeitung lesen, einen Kaffee trinken oder einen Schwatz halten: die NewsLounge im Außenbereich der Denkräume, im Foyer an schönster Lage mit Aussicht ins Grüne angesiedelt, hat sich nach kürzester Zeit zu einem belebten und beliebten Ort entwickelt. Hier ist das Konzept der Möblierung ebenso flexibel, der Raum sieht aus diesem Grund täglich anders aus. Aneignung, ein großes Thema in der Konzeption der neuen Räumlichkeiten, hat hier längst stattgefunden. Die Bibliothek sorgt für die gedruckten Tageszeitungen und ein Angebot an Musikzeitschriften und erweitert dieses Angebot durch ein iPad zur Lektüre von nationalen und internationalen Zeitungen und Zeitschriften (Pressreader, Swissdox).

Die NewsLounge ist auch der Ort für die Coffee Lectures, die von der Bibliothek organisiert und koordiniert werden. Inhaltlich sollen die Coffee Lectures mit Beiträgen aus Lehre, Forschung, Weiterbildung und Bibliothek bespielt werden. Das Format ist bekannt: zehn Minuten Input, fünf Minuten Fragen oder Diskussion und dazu eine Tasse Kaffee. Die Coffee Lectures starteten im vergangenen September erfolgreich. Aufgrund der Pandemie mussten die Veranstaltungen ausgesetzt werden. Im September 2021 wurde die Veranstaltungsreihe wieder aufgenommen, und es wird sich zeigen, ob sich das Format im neuen Haus etabliert.

HörRaum und HörBar – zwei Räume der besonderen Art

Dem Musikhören einen eigens dafür eingerichteten Raum zu widmen, diese Idee eines Schweizer Musikkritikers, der der Musikbibliothek nicht nur seine große Tonträgersammlung schenkte, sondern durch finanzielle Zuwendungen das Vorhaben materiell unterstützte, konnte im Neubau realisiert werden.

Der HörRaum beherbergt einen Teil der Vinylsammlung und lädt durch die komfortable Aus-

stattung zum Musikhören ein, allein, zu zweit, in Gruppen oder im Rahmen des Unterrichts. Der große Teil der Tonträgersammlung – die Musikbibliothek hat rund 58.000 Tonträger – befindet sich im Audio-Compactus.

Verschiedene kostenpflichtige Audiodatenbanken und Streamingdienste (Naxos, Digital Concert Hall, Moods u. a.) können im HörRaum benutzt werden. Auch die Musik der eigenen Playlists kann durch einfaches Verkabeln über die hochwertige Audioanlage angehört werden.

Der Raum ist grundsätzlich geschlossen, kann aber zu den bedienten Bibliotheksöffnungszeiten an der Theke reserviert oder spontan gebucht werden. Er eignet sich auch für kleinere Veranstaltungen – MusicTalks z. B. – oder für curriculare Lehrveranstaltungen. Das Interesse an diesem Raum – gerade auch von Studierenden – übertrifft die Erwartungen, und er wird rege gebucht.

Um den Studierenden zusätzliche Möglichkeiten im Bereich Audio anzubieten, wurde dem HörRaum vorgelagert eine HörBar eingerichtet. Dieser Audio-Gruppenraum ist für die Studierenden frei zugänglich und bietet dieselben Möglichkeiten an Abspielgeräten und Streamingdiensten wie im HörRaum.

Das Raumangebot der Musikbibliothek wird ergänzt durch zwei Magazinräume, die beide mit einer Compactusanlage ausgestattet sind. Das kontrollierte Klima schützt die Bestände vor großen Schwankungen im Bereich Temperatur und Feuchtigkeit. Ein Magazinraum beherbergt die Tonträger, der andere die Rarebestände und Sondersammlungen, die Altbestände und das Aufführungsmaterial für Chor und Orchester. Die gute Erreichbarkeit der beiden Räume in großer Nähe zur Bibliothek erleichtert die tägliche Arbeit sehr. So können Bestellungen aus den Magazinen rasch für Benutzende geholt und bereitgestellt werden.

Nach gut einem Jahr haben sich trotz erschwelter Bedingungen viele der neuen Arbeitsabläufe eingespielt, und sowohl die Benutzenden wie auch

das Bibliotheksteam sind im neuen Zuhause angekommen. Für die Zukunft gilt es, das Angebot an Raum und Dienstleistungen periodisch zu evaluieren, um den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die geplante Evaluation nach dem ersten Betriebsjahr musste aufgrund der Pandemie ver-

schohen werden, denn aussagekräftige Hinweise sind erst nach einer gewissen Zeit im Normalbetrieb zu erwarten. Wir bleiben dran ...

Bernadette Rellstab ist Leiterin der Musikbibliothek der Hochschule Luzern

- 1 *Flug durch die Hochschule Luzern - Musik* www.youtube.com/watch?v=tCOfchNfAl0 (22. November 2021).
- 2 [Bernadette Rellstab, ... et al.]: *Die Musikbibliothek der Hochschule Luzern. Mittendrin und alles unter einem Dach*, [Luzern, 2012] [unveröffentlicht].
- 3 DIN Deutsches Institut für Normung e.V.: *Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven*, Berlin, November 2009 (DIN-Fachbericht. 13).

- 4 Sibylle Bucher: *Die neue Bibliothèque Modulaire. Planung einer disziplinären Bibliothek am Beispiel des Neubauprojektes der Hochschule Luzern - Musik*, 2009 [unveröffentlicht].
- 5 *MusicLab. Arbeiten, lernen und lehren* www.hslu.ch/de-ch/musik/campus/bibliothek/musiclab/ (15. November 2021).

Florian Wünsch Die Klingende Etage Nürnberg, oder: Warum steht hier eine Orgel in der Bibliothek?

Florian Wünsch stellt in seinem Artikel den Projektverlauf und die ersten Eindrücke aus dem Betrieb der neugestalteten Musikbibliothek Nürnberg dar. Ermöglicht wurde der Umbau durch Projektmittel der Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg. Der Artikel beschreibt den kompletten Projektverlauf beginnend mit dem Regalumbau, den coronabedingten Verschiebungen und endet mit einem Ausblick auf noch anstehende Verbesserungen. Alle neuen Stationen werden beschrieben und die geplante Nutzung skizziert. Die personelle Umstrukturierung im Team wird erläutert und die Veranaltungsarbeit dargestellt.

Im Sturzflug befindliche CD-Ausleihzahlen aufgrund des großen Drucks durch die kommerziellen Streaminganbieter, ca. 80 % Analphabeten für unsere Notenschrift und ein ehrgeizweckender Satz der Direktorin. Das sind grob umrissen einige Entstehungsgründe dafür, dass sich die Musikbibliothek Nürnberg bewegt hat.

Aber der Reihe nach. Besagter Satz der Direktorin, dass es da einen Geldgeber gäbe, der gerne

MINT-Projekte in der Bibliothek fördern würde, brachte mich zu der provokativen Entgegnung, dass das „M“ in MINT ja wohl in diesem Fall für Musik stünde. Dieses Gespräch fand im Herbst 2018 statt. Es folgte die strategische Maßgabe für das Gesamthaus, ein „Lern- und Erfahrungsraum Bibliothek“ werden zu wollen – das ist die Nürnberger Interpretation des vielzitierten „Dritten Ortes“. Im Frühjahr 2019 fand ein Innovationstag des Musik-Teams statt, bei dem ohne Schere im Kopf alle verrückten Ideen auf Raumlänen visualisiert werden durften. Kurz darauf lud die Direktion alle Fachteams zu einem Projekt-Brainstorming-Tag, da der Geldgeber nun konkrete MINT-Ideen zur Förderung haben wollte. Natürlich brachte das Musik-Team die fruchtbare Vorarbeit des Innovationstages in diese Sitzung ein, und schon dort entstand als Arbeitstitel der Name „Klingende Etage“. Im Sommer 2019 wurde ein Papier mit drei Projektideen an den Geldgeber, die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg, übergeben, und im August 2019 bekam die Projektidee „Klingende Etage“ als einzige eine Förderzusage über die komplette Antragssumme von 126.000 Euro! Dieses „M“ stand also wirklich für Musik.

Das optimistische Ziel von sechs Monaten bis zur Realisation mag der Unerfahrenheit des Autors dieser Zeilen zugerechnet werden und dem Umstand, dass das Geld komplett nach städti-